

Die Volks-
tanz- und
Trachten-
gruppe Harle
gibt es be-
reits seit fünf
Jahren
(Foto: nh)



FESTLICHER ABEND

Volkstanz- und Trachtengruppe feiert

HARLE ■ Die Volkstanz- und Trachtengruppe Harle feiert am kommenden Samstag, 5. Mai, ihr fünfjähriges Bestehen. 1996 entwickelte sich aus der bestehenden Seniorentanzgruppe eine Volkstanzgruppe, die seitdem stetig gewachsen ist. Mittlerweile leiten Annika Emde und Silke Keim die Gruppe, in der längst

auch junge Mitglieder Spaß am Tanzen haben.

Im Harler Dorfgemeinschaftshaus werden am kommenden Samstag die Volkstanz- und Trachtengruppe, der Gesangsverein und die Gitarrengruppe Saitenspiel ein buntes Programm präsentieren. Im ersten Teil des festlichen Abends

werden alte Volkstänze und Lieder aus Deutschland aufgeführt. Nach der Pause geht es dann international weiter.

Für das leibliche Wohl wird der Landfrauenverein aus Harle sorgen. Beginn der Veranstaltung ist um 19.30 Uhr, Einlass ist ab 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. (red)

Mai 1991, die Volkstanz- und Trachtengruppe des Landfrauenvereins feiert.

DONNERSTAG, 3. OKTOBER 1991 22



Zu einem richtigen Schmuckstück wurde der Hochbehälter der früheren Wasserversorgung in Harle.
(Foto: Müller-Neumann)

HOCHBEHÄLTER

300 Stunden gepinselt und genagelt

HARLE ■ Einst lieferten die Quellen reichlich Wasser für Harle und Niedermöllrich. Auch heute noch fließen täglich rund 100 Kubikmeter aus dem Quellgebiet des Harler Berges. 1910 fingen die Harler das kostbare Naß ein, errichteten einen Hochbehälter und kanaliserten das Ganze in Richtung Dorf. Die Wasserversorgung war sichergestellt.

Damit das, was die Vorfahren einst in mühevoller Arbeit aufbauten, nicht mit der Zeit verfällt, haben sich Mitglieder des Harler Kulturvereins an die Arbeit gemacht und das Bauwerk

renoviert. Das Holz für den Zaun stellten die Waldbesitzer, das übrige Material die Gemeinde Wabern. 300 Stunden haben die Kulturvereinsmitglieder aufgewendet, um alles wieder in Schuß zu kriegen.

Das Wasser wird zwar nicht mehr für den Haushaltsbedarf verwendet – auch Harle ist an das Gruppenwasserwerk angeschlossen –, doch zum Gießen der Gärten und zum Tränken der Weidetiere wird es immer noch gerne genommen.

Im Laufe der Jahre hat der Kulturverein mit Willi Becker an der Spitze in Harle so man-

ches zustandegebracht. Als besonders ideenreich erwies sich dabei Erich Freudenstein. So wurde die Küllbergshütte gebaut, die fast jede Woche für Festivitäten vermietet ist, die Kirchbeleuchtung installiert und der Kirchenaufgang in Ordnung gebracht. Auch haben die Harler eine Quelle gefaßt und eine 800 Meter lange Wasserleitung gelegt. Mit diesem Wasser werden heute die Blumen auf den Gräbern gegossen. Nicht zuletzt geht auch die Errichtung des Dorfbrunnens an der Hauptstraße auf das Konto des Kulturvereins. (bmn)

ABWASSERBESEITIGUNG

Zähler sollen Einleitungen prüfen

Seit 100 Tagen im Amt ist der neue Bürgermeister von Wabern, Günter Jung. Aus diesem Anlaß sprach die HNA mit dem 42-jährigen Gemeindevorstand über aktuelle Fragen und Projekte.

WABERN ■ Gewaltige Anstrengungen will die Gemeinde Wabern in den nächsten Jahren unternehmen, um die Abwasserbeseitigung zu modernisie-

VON STEFAN THISSEN

ren. Insgesamt über 27 Millionen Mark an Investitionen sind nach Angaben von Bürgermeister Günter Jung bis zum Jahr 1999 vorgesehen, um das mittlerweile stark angegriffene Kanalnetz wieder instandzusetzen.

„Ein großer Teil der Abwasserrohre ist nicht mehr auf dem Stand der Technik“, erläutert Jung die Notwendigkeit einer baldigen Sanierung. Besonders in Uttershausen sei die Kanalisation fast komplett zu sanieren. Der Grund dafür liege in der Nachkriegszeit, als die Bevölkerung die Abwasserkanäle mangels geeignetem Baumaterial mit der Hand habe erneuern müssen.

Finanzdienst. Finanzdienst kann sich die Gemeinde dieses enorme Investitionspotential vor allem dank der Mülldeponie leisten. Doch auch die Waberner Haushalte werden diesen finanziellen Kraftakt teilweise mitbezahlen müssen. Dabei stellt sich dem Bürgermeister allerdings ein Problem, das so in kaum einer anderen Gemeinde des Schwalm-Eder-Kreises existiert: Da zahlreiche Waberner Familien wegen des hohen Grundwasserpegels im Gemeindegebiet noch über eine hauseigene Wasserversorgung verfügen, der Abwasserbeitrag sich aber nach der Wasserbezugsmenge aus der öffentliche Wasserversorgung bemißt, zahlen viele Haushalte weniger Abwasserbeiträge als sie eigentlich müßten. Rund 1 000 Mark pro Haushalt fehlen nach den Berechnungen der Gemeindeverwaltung, die aufgrund der Selbstversorgung auf alle Bürger umgelegt werden müssen.

Dieses rechnerische Problem technisch zu lösen, stellt nach



Bereits in diesem Frühjahr läuft das Dorf-erneuerungs-programm für Harle an. Damit soll zum einen die Bausubstanz in dem Waberner Ortsteil mit dem markanten Kirchturm nachhaltig verbessert werden, andererseits wird die Umgehungs-straße für die B 253 die kleine Gemeinde von dem erheblichen Durchgangsverkehr entlasten.
(Foto: Thissen)

Kenntnis Bürgermeister Jungs heute kein unüberwindliches Hindernis mehr dar. Mit Hilfe von Zählern, die in jedem Haushalt angebracht werden könnten, sei sowohl die Grundwasserentnahme als auch die genaue Abwassermenge kontrollierbar und somit auch eine objektive Abwasserbeitragsrechnung möglich.

Wichtig wäre eine solche Neuregelung nach Ansicht Jungs schon deshalb, „weil wir jeden Kubikmeter Abwasser,

den wir in die Kläranlage eingeben, anzeigen müssen."

Der Investitionsplan der Gemeinde sieht für das laufende Jahr Ausgaben in Höhe von 3,2 Millionen Mark, ab 1993 sogar bis zu 6 Millionen Mark jährlich für die Kanalnetzsanierung vor. Investitionsschwerpunkte stellen dabei die Ortsteile Harle mit insgesamt über drei Millionen Mark veranschlagten Kosten, Falkenberg mit ebenfalls drei Millionen Mark sowie Utershausen mit rund 3,7 Millionen

Mark dar. Wesentlich geringer fallen die Kosten dagegen in Ortsteilen wie Niedermöllrich oder Unshausen aus, wo jeweils „nur“ 100 000 bzw. 300 000 Mark erforderlich sind.

„Gemeinsam mit den bisher bereits getätigten Investitionen von rund 20 Millionen“, so bilanziert Bürgermeister Jung nicht ohne Stolz, „werden wir am Ende dieses Jahrhunderts also fast 50 Millionen Mark für die Abwasserbeseitigung ausgegeben haben.“

DORFERNEUERUNG

Bürger und kommunale Gremien ziehen offenbar mit

HARLE ■ Die geplante Dorferneuerung von Harle wird von den Bürgern und den zuständigen kommunalen Entscheidungsgremien offensichtlich weitgehend mitgetragen. Diese positive Resonanz, die für eine finanzielle Zuwendung durch das Land unbedingt erforderlich ist, zeichnet sich nach Angaben von Waberns Bürgermeister Günter Jung kurz vor Abschluss der notwendigen Vorerhebung ab.

Jung ist optimistisch, daß ein großer Teil der Besitzer renovierungsbedürftiger Gebäude und Höfe bei den erforderlichen Eigenarbeiten „mitziehen wird“.

Problematisch gestaltet sich aus derzeitiger Sicht lediglich die Renovierung einiger kleinerer Gebäude rund um die Kirche. Nach Beendigung der Vorerhebung rechnet Bürgermeister Jung bereits im Frühjahr mit dem Beginn der ersten Bauarbeiten im Dorf.

Ebenfalls noch in diesem Jahr soll mit dem Rückbau der derzeit durch den Ortskern von Harle verlaufenden Bundesstraße 253 zu einer Gemeindestraße begonnen werden, da bereits im Mai der erste Spatenstich für die geplante Ortsum-

gehung getan werden soll. Planmäßig wird diese wichtige Entlastungsstraße für Harle nach Angaben Jungs im Herbst 1993 fertiggestellt sein.

„Landwirtschaftliche Transportmittel werden aber auch nach der Verkehrsberuhigung durch die Straßen von Harle fahren können“, kann der Bürgermeister die ortsansässigen Landwirte beruhigen. (sth)

ebenfalls am 10.1.1992 in der HNA

NR. 138

DIENSTAG, 16. JUNI 1992 20

FEUERWEHR-JUBILÄUM

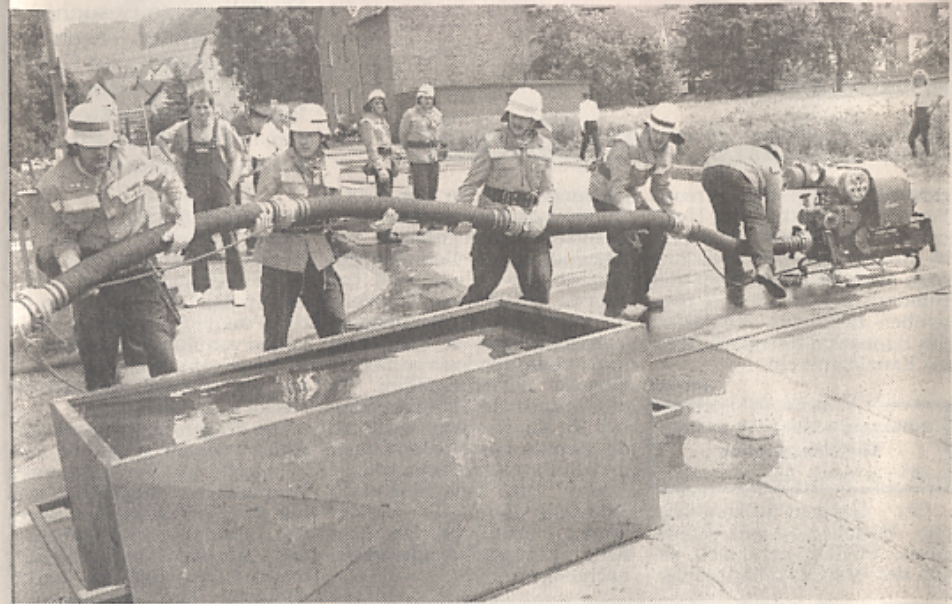
Werkel holt den Offenen Pokal

Unter großer Beteiligung auswärtiger Löschmänner feierte die Jugendfeuerwehr Harle ihr 20jähriges Jubiläum.

WABERN ■ Rund 300 Feuerwehr- und Jugendfeuerwehrleute aus allen Ortsteilen Waberns stellten am Wochenende beim Kampf der Freiwilligen Feuerwehren um den Gemeindepokal in Harle ihr Können unter Beweis. Bei den Wettkämpfen, die aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Jugendfeuerwehr Harle stattfanden, gingen insgesamt 29 Mannschaften an den Start.

Beim Kampf der 15 Einsatzabteilungen absolvierte am Samstag die Mannschaft der Feuerwehr Rockshausen den Hindernisparcours am schnellsten. Den zweiten Platz belegte die Mannschaft II der Feuerwehr Niedermöllrich, als dritte gingen die Löschmänner aus Unshausen durchs Ziel.

Lebhaft ging es am Sonntagmorgen bei den Ortswettkämpfen der Waberner Jugendwehren zu. Rund 200 Zuschauer begleiteten mit viel Stimmung den Kampf der 14 jugendlichen Brandschützer-Mannschaften um den Gemeindepokal. Bei



Mit Tempo und Geschicklichkeit absolvierten die 15 Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehr Wabern den Hindernisparcours in Harle. (Foto: g)

den Jungen machte die Mannschaft der Feuerwehr Falkenberg vor den Teams Niedermöllrich I und Wabern das Rennen.

Bei den Mädchen setzten sich die Harler Löschfrauen vor der

Wehr aus Falkenberg durch. Den begehrten Offenen Pokal holte sich abschließend die Mannschaft aus Werkel vor den Feuerwehren auch Lembach und Niedermöllrich.

Bei einer Feierstunde wur-

den am Sonntagnachmittag Sieger und Besiegte sowie zahlreiche langjährige Brandschützer von Kreisbrandinspektor Werner Bähr und Kreisverbandsvorsitzendem Dieter Ide ausgezeichnet. (sth)

16. 6. 1992, Die Harler Jugendfeuerwehr wird 20 Jahre.

KIRCHENSCHIFF

Auf festem Grund gebaut

Mit dem Bonifatiusfest feiern die Harler morgen ein ganz besonderes Ereignis: An diesem Tag wurde vor 500 Jahren der Grundstein für ihr Kirchenschiff gelegt.

WABERN ■ Ein Fest mit großen Reden, Grußworten und Ansprachen soll es nicht werden. Statt dessen steht das Bauwerk, um das hier geht, im Mittelpunkt des Jubiläums: die Harler Kirche. Seit 500 Jahren ruht das Kirchenschiff auf seinem Grundstein.

Nachgeforscht

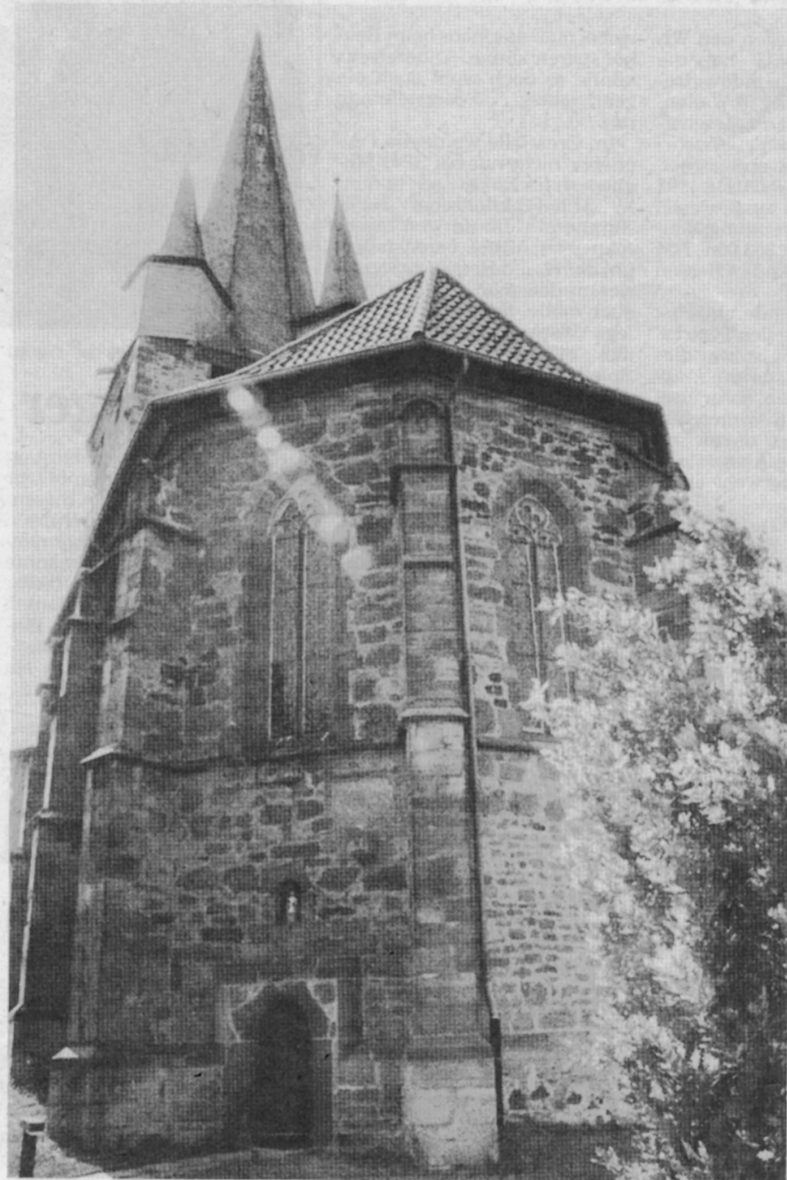
Pfarrer Hans-Helmar Auel ist der Geschichte seiner Kirche nachgegangen. Rechtzeitig zum Jubiläum legt er ein Buch vor, in dem die Ergebnisse seiner Nachforschungen festgehalten sind. Demnach wurde die Harler Kirche auf einem Felsen erbaut, den die Germanen bereits für ihre religiösen Riten genutzt hatten.

Diese Vermutung, so Pfarrer Auel, werde auch dadurch gestützt, daß Bonifatius nach der Christianisierung Kirchen häufig dort erbauen ließ, wo die sogenannten Heiden ihre religiösen Feiern gehalten hatten. Wahrscheinlich leite sich auch der Ortsname von diesem Felsen ab: Im Germanischen bedeutet „har“ nämlich spitz oder hoch.

Während das Datum des Baubeginns im Grundstein festgehalten ist, bleibt die Bauzeit im Dunkeln. Wie die Kirche einmal ursprünglich im Innern aussah, läßt sich heute nicht mehr sagen, obwohl bis zu zehn übereinanderliegende Bemalungen gefunden wurden.

Eine Million Mark

Neue Hinweise wird vielleicht die anstehende äußere und innere Renovierung der Kirche erbringen. Eine Million Mark stehen laut Pfarrer Auel für die dringend notwendigen Arbeiten in den nächsten Jahren zur Verfügung: Im Fugenmörtel der bis zu zwei Meter dicken Mauern stecken Schadstoffe, die den Stein zersetzen. Feuchtigkeit im Kircheninnern



Hat alle Kriege in ihrer 500jährigen Geschichte unbeschadet überstanden: die Harler Kirche. Jetzt setzen Umweltgifte und Feuchtigkeit dem Mauerwerk zu. Im nächsten Jahr soll mit einer umfangreichen Renovierung der einstigen Wehrkirche begonnen werden. (Foto: elx)

tut ein übriges.

Für die Gemeinde trotz alledem kein Grund, auf ein besinnliches, aber auch fröhliches Jubiläumsfest zu verzichten: Eröffnet werden die Feierlichkeiten am Freitagabend um 20 Uhr mit einem Gottesdienst, bei dem Bischof Christian Zippert die Predigt hält – seine erste offizielle Handlung in diesem Amt. Die Liturgie gestalten

drei junge Frauen aus Harle.

Im ausgebauten Boden über dem Kirchenschiff können sich die Gäste dann bei Kaffee und Gitarrenmusik entspannen, im Tonnengewölbe über dem Altarbereich werden Pizza und Wein angeboten. Und draußen auf dem Hof kann jeder Besucher seinen Psalm drucken, auf einer nachgebauten Gutenbergpresse.

Anläßlich des Kirchenjubiläums laden die Harler Landfrauen am Pfingstmontag, 8. Juni, nach dem 10 Uhr-Gottesdienst zu einer Handarbeitsausstellung, einem Minibasar mit Schmeckerwöhlerchen und einem Landfrauencafé ein. Zum ersten Mal zeigen die Frauen dabei ihre selbstgearbeitete niederhessische Spitzbetzeltucht. (elx)



Über ein Jahr lang bereiteten sich die Harler Landfrauen auf die Präsentation ihrer nachgearbeiteten Spitzbetzeltrachten vor, die am Pfingstmontag erstmals der Öffentlichkeit gezeigt wurden. (Foto: Thissen)

AUSSTELLUNG

Spitzbetzel-Trachten zum Verlieben

Eine sehenswerte Ausstellung mit selbstgearbeiteten Trachten und Handarbeiten stellten die Harler Landfrauen am Pfingstmontag im Rahmen des Kirchenjubiläums vor.

HARLE ■ Als ein echter Renner erwies sich die Handarbeitsausstellung, zu der der Harler Landfrauenverein in den Saal der alten Grundschule eingela-

VON STEFAN THISSEN

den hatte: Etwa 1000 Interessierte aus der Großgemeinde Wabern, aber auch viele befreundete Landfrauen aus dem Kreisteil Melsungen drängten sich während des ganzen Tages

in dem einfallsreich dekorierten Ausstellungsraum, im Landfrauencafé und um den Schmeckerwöhlerchenstand auf dem Schulhof.

Die Harler Landfrauen hatten die 500-Jahr-Feier der Dorfkirche zum Anlaß genommen, erstmalig ihre aufwendig nachgearbeiteten traditionellen Landfrauentrachten vorzustellen. „Die Zahl der Arbeitsstunden, die wir benötigt haben, kann ich aber beim Willen nicht mehr nachvollziehen“, sagt die Vorsitzende der Harler Landfrauen, Erika Grenzebach, bescheiden.

Dabei ist diese Bescheidenheit völlig unnötig. Die kunstvoll gearbeiteten Spitzbetzeltrachten – ähnliche waren auch schon bei der Waberner 1175-Jahr-Feier zu bestaunen – sind eine wirkliche Augenweide.

Und viele Gäste blickten am Montag immer wieder fasziniert auf, wenn eine der prächtig kostümierten Frauen an den dicht umlagerten Verkaufsständen auftauchte. „Der Unterschied zu den alten Trachten aus der Zeit der Jahrhundertwende besteht vor allem in der Konfektionsgröße“, erläutert Erika Grenzebach bei der Vorstellung einer Originaltracht, die kunstvoll drapiert an einem Bügel hängt. „Die Frauen damals waren doch wesentlich kleiner und schmaler als wir heute.“

Hessenstickerei

Neben den Trachten zeigten die Landfrauen feine Hessenstickerei, Weißstickerei, Hardanger, Kreuzstich, selbstgefertigte Porzellanpuppen und Hä-

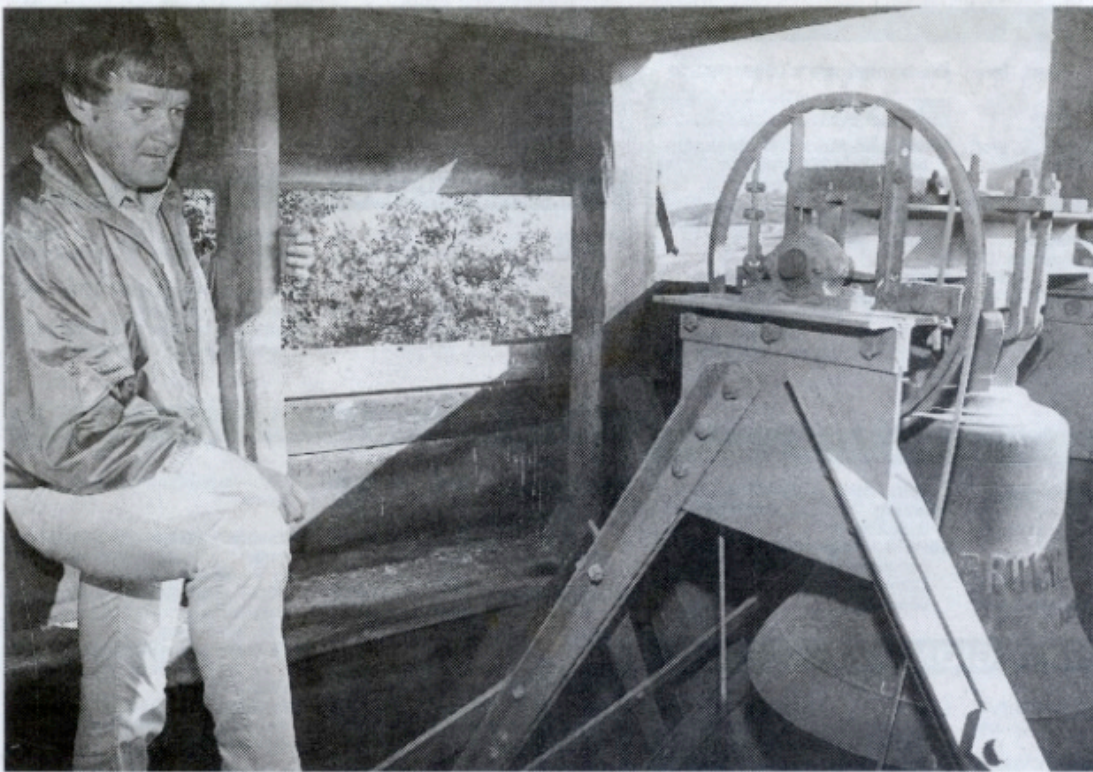
kelarbeiten. Interessierte Blicke zogen daneben einige junge Harler Männer auf sich, die sich in den traditionellen Blaukiteln mit roten Halstüchern präsentierten. Auch diese Kostüme entstammen der mühevollen Arbeit der Harler Frauen.

„Unser größtes Problem besteht darin, daß uns ein Raum fehlt, in dem wir unsere Arbeiten auch liegen oder hängen lassen können“, weist die Landfrauenvorsitzende aber auch auf Mängel hin. „Wir hoffen, daß sich vielleicht im Rahmen der Dorferneuerung noch etwas machen läßt, auch wenn es im Moment nicht danach aussieht“, meint Erika Grenzebach skeptisch.

Vielleicht finden Ortsbeirat und Gemeindeverwaltung ja doch noch eine Lösung für das Problem der Landfrauen.

10.6.1992, HNA, Landfrauen stellen ihre selbstgearbeiteten Trachten aus,

nächste Seite HNA vom 9. September 1992, über die Rhündaer Kirche



Wer die unsicheren Leitern bis zu den Glocken der Rhündaer Kirche erklimmen hat, stellt fest, daß die Verstrebungen des Turmes völlig unzureichend sind. Pfarrer Hans-Helmar Auel geht davon aus, daß das Gotteshaus umfassend saniert werden muß. (Foto: Rohde)

KIRCHEN-SANIERUNG

Sogar die Glocken schweigen

An der Kirche in Rhünda sind erhebliche Schäden festgestellt worden. In welchem Umfang saniert werden muß und welche Kosten entstehen werden, steht noch nicht fest.

RHÜNDA ■ Seit Wochen schweigen in Rhünda die Glocken. Selbst bei Beerdigungen, Taufen oder an Feiertagen ruht das Geläut der kleinen Kirche,

VON HEINZ ROHDE

die auf eine Kapelle aus dem 14. Jahrhundert zurückgeht. Bei Renovierungsarbeiten sind derzeit gravierende Schäden an der Fachwerk-Konstruktion des Turmes und des Dachstuhles festgestellt worden, daß ein Statiker das Läuten bis auf weiteres untersagt hat. Jetzt steht eine umfangreiche Sanierung bevor, über deren Ausmaß und Kosten erst genauere Untersuchungen Auskunft geben werden.

Eigentlich sollte innen und außen nur die Farbe aufgefrischt werden; auch einen neuen Fußboden und einen neuen Altar hatten sich die Rhündaer gewünscht. Etwa 120 000 Mark waren dafür veranschlagt worden. „Aber als die Farbe und der Kitt von den Eichenbalken gekratzt wurde, kam der große Schock“, erzählt Pfarrer Hans-Helmar Auel. Nicht viel

mehr als diese Farbe und der Kitt hatten das Fachwerk über Jahre zusammengehalten.

Als auf dem Dachboden der Dreck von Jahrhunderten beseitigt wurde, stellten sich immer neue Hiobsbotschaften ein. Die Deckenbalken waren an den Enden durchgefaßt, hatten sich verzogen und gegeneinander kaum noch Auflage. Den Hauptträger-Balken, der das Kirchenschiff überspannt, hat die Braunfäule dahingerafft. Der Statiker stellte ferner fest, daß die Verbindung von Turm und Kirchenschiff defekt und die Verstrebungen im Turm völlig unzureichend sind.

„Wenn die Glocken geläutet wurden, schwankte der ganze

Turm bis zu 30 Zentimeter“, berichtet Margret Blumenstein, seit 1981 Vorsitzende des Kirchenvorstandes. Durch diese Schwingungen haben sich die Dachbalken wie Flitzebogen gerundet, die Giebelwand der Kirche wurde bereits sichtbar nach außen gedrückt.

Die schöne kleine Kirche, die gemütlich wie ein Wohnzimmer wirkt, kann für die Gottesdienste bislang noch genutzt werden. Eine unmittelbare Einsturzgefahr bestehe nicht, die Decke trage noch in sich. Wenn sie herausgenommen wird, muß die Gemeinde aber in den kleinen Saal des Gemeinschaftshauses ausweichen.

Zwei Jahre werde die grund-

legende Sanierung der Kirche voraussichtlich dauern, schätzen Pfarrer Auel und Margret Blumenstein. Für die Kosten gibt es jedoch noch keinen Anhaltspunkt. Von den ursprünglich angenommenen 120 000 Mark redet keiner mehr. Sie dürften eher ein Bruchteil der Summe sein, die tatsächlich nötig ist, um das Gotteshaus wieder auf Vordermann zu bringen. Allein die bisher ausgeführten Zimmerarbeiten schlagen bereits mit 40 000 Mark zu Buche.

Genaueres wird man erst wissen, wenn ein Fachmann des Landeskirchenamtes in Rhünda war und die Schäden unter die Lupe genommen hat. „Aber saniert werden muß die Kirche auf jeden Fall“, sagt Auel, der seit 22 Jahren Pfarrer im Kirchspiel Harle ist. Das Geld müßten das Landeskirchenamt und die Stadt aufbringen, die eine Baulastverpflichtung hat. Bei der Besichtigung der Schäden soll Bürgermeister Klaus Stiegel ein ziemlicher Schreck in die Glieder gefahren sein.

Gar nichts hält der Rhündaer Kirchenvorstand von dem Vorschlag der Denkmalpflege, das Fachwerk des Kirchturms teilweise zu verschindeln. Schön wäre es jedoch, wenn ein Wandfries restauriert werden könnte, das früher einmal den Innenraum geziert hat. Doch das sind freilich Wunschträume, die gegen die handfeste Sanierung erst einmal verblasen.



Blick durch die Decke ins Freie! Pfarrer Hans-Helmar Auel zeigt die durchgefaßten Balkenköpfe.

**Die Gemeinschaft der Harler
Vereine lädt ein zum**

Bunten Abend

***6. Febr. '93* 20 Uhr**

Gasthaus Stieglitz

- ▷ **Musik und gute Laune**
- ▷ **Vorträge und Sketche**
- ▷ **große Tombola**
- ▷ **Kostüme sind gern gesehen**

NR. 212



DIENSTAG, 13. SEPTEMBER 1994

16



Wasserspiele vor der Kulisse des historischen Packhofes und den Schlagden: Beim Stapelmarkt am Samstag abend lockte trotz nicht gerade berauschenden Wetters das Spektakel aus Wasser und Licht einige tausend Besucher an. (Fotos: Jelinek)

in der HNA, Ausgabe Minden an der Weser, am 13.9.1994, Wasserspiele der Harler Feuerwehr

NR. 75

MITTWOCH, 29. MÄRZ 1995

23

Ein flottes
Tänzchen leg-
ten die Land-
frauen aus
Harle beim Be-
zirkslandfrau-
entag auf die
Bühne der
Melsunger
Stadthalle.
(Foto: Müller-
Neumann)

**BEZIRKSLANDFRAUENTAG**

HNA, 19.3.1995, die Landfrauen tanzen in der Melsunger Stadthalle



Turbulenzen auf der Bühne und im Theaterstück: Die Harler Laienspieler haben einen Dreiaakter im Programm. (Foto: Limmeroth)

LAIENSPIELER

Wirbel um das Postgeheimnis

Geprobt wird seit Wochen, heute ist Premiere: Die Laienspieler des FTSV Harle geben am Wochenende drei Vorstellungen mit ihrem neuem Schwank.

HARLE ■ Schon seit Wochen sind die Verantwortlichen für den Bühnenaufbau im Einsatz,

um für die Darsteller des neuen Laienspiels den richtigen Rahmen zum Schwank „Ärger beim Kronen-Wirt“ zu schaffen.

Max Ströbel, als „Kronen-Max“ dorfbekannter Wirt, ist samt seiner Wirtschaft seit dem Tod seiner Frau ziemlich heruntergekommen. Mit seinem Freund und Spezi Josef Schmied, dem Postboten, öffnet er gemeinsam über dem heißen Dampf die Post an die

Bürger des Dorfes.

Bei diesem wenig ehrenwerten Tun entdecken sie Schlampereien und Gaunereien des Bürgermeisters und seiner Honoratioren.

Sie machen sich diese Kenntnisse zunutze, um den Bürgermeister und seinen Kreis an der Nase herumzuführen und des Kronen-Wirts Tochter Moni ihrem Auserwählten zuzuführen. Dazu gehört auch, daß sie die

heruntergekommene Wirtschaft und den alten Dreschschuppen neu aufpolieren wollen.

Premiere hat das Stück heute, 22. März, um 20 Uhr, am Samstag, 23. März, folgt um 20 Uhr die zweite Veranstaltung. Wegen der großen Nachfrage hat die Theatergruppe des Sportvereins für Sonntag, 24. März, um 15 Uhr noch eine weitere Aufführung geplant.

(zzh)

HNA, 22.3.1996, die Theatergruppe stellt ihr neuestes Stück vor.

25. JAHRE HARLER JUGENDWEHR

Eine ganz junge Truppe zusammen

Seit 25 Jahren gibt es in Harle eine Jugendfeuerwehr. Das feierten am Wochenende nicht nur die Mädchen und Jungen des Waberner Ortsteils.

HARLE ■ Rudolf Volkwein (61) erinnert sich genau an die Zeit, als er vor 25 Jahren im Waberner Ortsteil Harle die Jugendfeuerwehr gründete. Etwa zehn Jungs, so erinnert er sich, waren damals dabei, fünf von ihnen erwarben schon bald die Leistungsspanne.

Etwa die gleiche Mitgliederzahl hat die Jugendfeuerwehr in Harle auch heute. Zwölf Jungs und zur Zeit allerdings gerade einmal ein Mädchen machen mit, kann Jugendwart Lothar Fritz berichten. Eine ausgesprochen junge Truppe hat er da zusammen, zwischen zehn und 14 Jahren sind die Aktiven. Insgesamt, so rechnete Fritz zusammen, dürften in 25 Jahren so um die 170 Mädchen und Jungen die Harler Jugendfeuerwehr durchlaufen haben.

Dickershausen vorn

Daran erinnerte er auch am Samstagabend, als nach den Pokalwettkämpfen auf dem Mühlenweg und auf dem Sportplatz die Sieger ausgezeichnet wurden. Die meisten Punkte hatte die Jugendwehr von Homberg-Dickershausen erreicht, auf dem zweiten Rang landete die zweite Gruppe der Jugendfeuerwehr Wabern, auf den dritten Rang kamen die Jugendlichen aus Homberg-Lembach.

Für die Sieger gab es einen Wanderpokal, den Karl Sämmler, Ehrenvorsitzender der Harler Feuerwehr, gestiftet hatte. Und noch ein Pokal wurde



Nicht nur bei den Pokalwettkämpfen, auch auf dem Fahrradparcours am Sportplatz war die Jugendwehr Harle am Samstag aktiv, stellte sich stolz zum Jubiläumsbild. (Fotos:g)

überreicht – an das Geburtstagskind. Rolf Volkwein hatte ihn spendiert, wollte so zusätzlich motivieren, sich auch für den weiteren Erhalt der Jugendfeuerwehr in Harle einzusetzen. Welche Bedeutung sie

für die Jugendarbeit in dem Waberner Ortsteil hat, das strich auch Bürgermeister Günter Jung heraus.

Daß die Wehren ohne Nachwuchs für die Einsatzabteilungen Probleme bekommen,

das machte Jugendwart Lothar Fritz in seinem kleinen Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre deutlich. An die ersten erworbenen Leistungsspannen erinnerte er, an diese ersten Erfolge und die dadurch erreichte Motivation.

Mädchengruppe

Daß die Wehren heute ohne Frauen nicht mehr auskommen, auch darauf verwies der Jugendwart und auf die 80er und ersten 90er Jahre. Damals habe es besonders aktive Mädchengruppen gegeben, zahlreiche bei Wettkämpfen errungene Pokale belegten das. Lothar Fritz: „Mit den Mädchen in der Jugendfeuerwehr kam wenige Jahre später auch die Zeit der jungen Frauen in der Wehr und damit in der Einsatzabteilung.“ (g)



Rudolf Volkwein (Mitte) gründete die Jugendwehr vor einem Vierteljahrhundert. Neben ihm (rechts) der aktive Jugendwart Lothar Fritz und Vorsitzender Holger Ast.

WETTER

Der Kachelmann von Harle

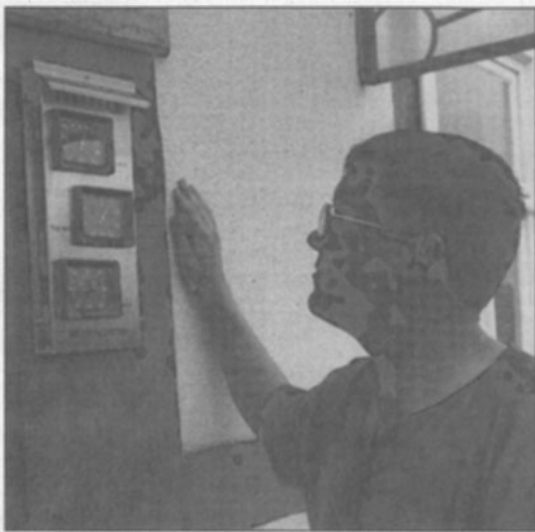
Gewitter sind seine Leidenschaft. Schon als kleines Kind war Eyk Neidert von Blitz und Donner begeistert. Heute ist der Harler ein wahrer Wetterexperte.

HARLE ■ Nein, mit Fliesen hat er nichts zu tun, auch Kachelöfen baut er nicht. Sein Arbeitsplatz ist im Freien, in der Gärtnerei des Waberner Karlshofes. Und wenn man tagtäglich unter freiem Himmel arbeitet, da hat man wohl eh schon eine besondere Beziehung zum Wetter.

Schließlich ist es ja ganz hilfreich zu wissen, ob Regen droht und man vorsichtshalber eine Regenjacke mitnehmen sollte. Doch das ist für Eyk Neidert aus Harle eher angenehmer Nebeneffekt als Zweck seines Hobbys. Denn das Faible für das Wetter hat der 21jährige schon seit vielen Jahren. „Schon als kleines Kind war ich total begeistert von Gewittern“, erzählt er. Oft habe er dann am Fenster gestanden und den Wolken und den Blitzen zugeschaut.

Als er neun Jahre alt war, reichte ihm das bloße Beobachten nicht mehr aus. „Ich wollte genau wissen, was da oben passiert.“ Mit einem Sachbuch aus der Reihe „Was ist Was?“ habe damals sein Literaturstudium in Sachen Gewitter begonnen. Das sei da alles sehr vereinfacht dargestellt gewesen, sagt Neidert.

Heute hat er eine ganze Reihe Bücher und Zeitschriften in seiner Wetter-Bibliothek – populärwissenschaftliches, aber auch ganz spezielle Fachbücher. Die Faszination für die Gewitter hat sich bei ihm bis heute gehalten. Täglich geht der 21jährige vor die Haustür und beobachtet die Wolken am Himmel. An einer kleinen Wet-



An einer kleinen Wetterstation liest Eyk Neidert Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftdruck ab – die wichtigsten Grundlagen für seine Wetterprognosen. (Foto:Happel)

terstation liest er Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftdruck ab.

Aus diesen Werten und seinen Beobachtungen erstellt er dann Wetterprognosen. „Wenn der Luftdruck innerhalb weniger Stunden stark sinkt, dann ist das ein sicheres Zeichen für schlechtes Wetter“, erklärt er. Für die nächsten 24 Stunden könne er das Wetter vorhersagen, und meist liege er mit seinen Prognosen auch richtig. Besonders freut er sich, wenn seine Vorhersagen genauer sind als die der professionellen Wetterfrösche im Fernsehen.

So habe sein Idol, der ARD-Wetterexperte Jörg Kachelmann, einmal heftige Gewitter vorausgesagt. Er selbst habe nur mit Regenschauern gerechnet, meint Neidert – und habe

Recht behalten. Wobei seine TV-Kollegen schon eine hohe Trefferquote hätten, räumt der Hobbymeteorologe ein.

Wie weht der Wind?

Zwei Probleme machen ihm zu schaffen. Erstens: Zwischen den Häusern des Dorfes lässt sich die Windrichtung nicht bestimmen, da die Luft dort verwirbelt wird. Und auch die Wetterfahne auf dem Kirchturm helfe ihm nicht weiter. Denn die „geht auch manchmal nach dem Mond“.

Problem Nummer zwei: Er hat keine Höhenwetterkarten zur Verfügung, um die langfristige Wetterentwicklung zu berücksichtigen. Doch das soll sich demnächst ändern, meint Neidert. Ein Fax-Gerät will er

sich kaufen und dann diese Spezialkarten vom Deutschen Wetterdienst abrufen. Dann könnten auch seine lokalen Wettervorhersagen noch genauer werden.

Spezialisiert hat er sich aber auf die Vorhersage von Gewittern; ob es welche gibt und ob sie über den Waberner Ortsteil hinweg durch das Edertal ziehen. Neben dem rapiden Abfall des Luftdrucks biete ihm sein Radio ein weiteres Anzeichen für drohende Gewitter.

Gewitter im Radio

Dazu müsse man auf Lang- oder Mittelwelle eine Frequenz ohne Sender einstellen, erklärt er. Höre man außer dem Rauschen auch noch ein Knistern, so deute dies auf ein nahendes Gewitter hin.

Das Störknacksen wird durch die bei den Blitzen auftretenden elektromagnetischen Felder erzeugt, sagt der junge Wetterexperte. Selbst Gewitter in 400 Kilometer Entfernung ließen sich so hören. Je lauter das Knacksen, desto näher die Blitze.

Doch außer auf die Beobachtungen mittels technischer Geräte verlässt sich Neidert auch auf Beobachtungen in der Tierwelt. Eine erstaunliche Erkenntnis von ihm: Wenn die Frösche quaken gebe es garantiert keinen Blitz und Donner. Warum das so sei, das wisse er allerdings nicht.

Doch außer den physikalischen Zusammenhängen der Wetterentwicklung und speziell der Unwetter gewinnt er diesen Erscheinungen auch etwas Emotionales ab. Die Stimmung vor einem Gewitter, die Zeit in der er darauf warte und den sich aufbauschenden Wolken zuschaue, die fasziniere ihn. „Und wenn es dann genau über uns niedergeht, dann ist das Kaiserwetter für mich.“

(hix)

HNA, 6.9.1997, Eyk Neidert stellt sich als „Kachelmann von Harle“ vor.

50 Jahre Kirmes in Harle

Rückblick auf eine lange Tradition

Harle, Daß eine über 50jährige Tradition verpflichtet und ein Dorf mit Leben erfüllt, das beweisen die Harler Kirmesmädchen und -burschen Jahr für Jahr auf's Neue. Gilt es doch, ein Tanzvergnügen für drei Tage vorzubereiten, einen Discoabend für Jugendliche auf die Beine zu stellen, das Ständchenspielen für die Dorfbewohner zu organisieren und einen Festzug, an dem sich alle Vereine und Gruppierungen gern beteiligen.

Dies war dem 1998er Kirmesteam jedoch nicht genug. Nach fünfzig Jahren Kirmes stellten sich die jungen Kirmesausrichter in diesem Jahr die Aufgabe, eine Zusammenfassung der Kirmesgeschichte in Harle auszuarbeiten. Dies kam in Form einer Fotoausstellung während der Kirmes gut an. Als bleibendes Dokument stellten die Kirmesburschen Stefan Ostheimer und Maik Besse mit einigen Kameradinnen und Kameraden einen Kalender für das Jahr 1999 zusammen. Ausgestattet mit Bildern aus fünf Jahrzehnten findet sich so mancher Harler darin wieder, wie er als junger Mann in bunter Kirmeshose die Kirmes „ausgräbt“. In vielen Gesprächen mit Harler Einwohnern wurden die Bilder ausgewählt und die Texte geschrieben. Nebenher erläutern die Kirmesburschen so manche Episode aus längst vergangener Zeit.

Kirchweih wird erklärt

Auf den Rückseiten der Kalenderblätter wird das Thema „Kirchweih“ – wie die Kirmes früher genannt wurde – er-



Das Kirmesteam 1998 mit der Kirmesfahne, die von Marion Engelhardt und Tamara Jäger gehalten wird. Außerdem auf diesem Foto: Manuela Wurm, Maik Besse, Jörn Grenzebach, Lars Otto, Sebastian Lohr, Michael Goldschmidt, Stefan Ostheimer, Sven Schmidt, Kirmesmutter Andrea Wenderoth. Es fehlen: Marko Bock, Thorsten Goldschmidt, Axel Werner. Foto: kh

klärt. Der Leser erfährt hierbei vor allem, aus welchem Grund die Kirmes einst ins Leben gerufen wurde. Von Pfarrer Hans-Helmar Auel wird der geschichtliche Ursprung der Kirmes erklärt, dazu gehören der Kirmesbär und die Reiserbesen genauso wie das Hissen der Kirchweihfahne am Kirch-

turm. Zur Harler Kirmes wird an einige Geschichten der vergangenen Jahrzehnte erinnert. Außerdem werden Gebräuche erläutert, die in den Jahren entstanden sind: Wer weiß zum Beispiel, daß die Kirmesburschen beim Tannenholen schon lange keine Tannen mehr holen.

Die Kirmestraktion ist in Harle schon sehr alt. Vor dem zweiten Weltkrieg wurde die letzte Kirmes 1937 gefeiert. Im Jahr 1948 waren die Leute aus Harle glücklich, daß zum ersten Mal nach dem Krieg wieder eine Kirmes stattfand.

Lothar Fritz



...der glühende Ball genau in der Mitte des Berges steht. Diese Bilderserie fotografierte Hans-Gerrit Auel zwischen 5.23 und 5.31 Uhr vom Turm der Harler Kirche aus..

ENTDECKUNG

Phänomen: Kirche, Sonne und schiefe Freisitze

Germanen-Kult in Harle: Zwischen der Kirche, dem Heiligenberg und der Sonnenwende gibt es einen engen Zusammenhang.

HARLE ■ „Das ist mir schon vor Jahren aufgefallen: Unsere Kirche liegt schief wie ein Zahn in der Landschaft.“ Hans-Winfried Auel, Autor der HNA-Sternenserie, ist ein Wühler, wenn es um Geheimnisse und Fragen geht. Jetzt hat er wieder gewühlt und eine Lösung für die, wie er meint, Sensation gefunden.

Die im Vergleich zu den meisten anderen Kirchen der Region schräge Lage könnte etwas mit einem germanischen Kult zu tun haben. Während die Gotteshäuser meistens nach Osten ausgerichtet sind, zeigt der Harler Altar nach Nordosten.

Auf den ersten Blick scheint das nicht weiter zu beeindrucken. Auf den zweiten jedoch ist dieses Phänomen zu sehen: Die Kirche zeigt genau auf den Heiligenberg bei Gensungen. Im Sommer geht auf dieser Anhöhe

eine Kilometer entfernt die Sonne auf.

Ganz spannend ist es am 21. Juni, dem Tag der Sonnenwende. Da steht, vom Turm des Gotteshauses in Harle aus gesehen, unsere Sonne in den Morgenstunden genau in der Mitte des Heiligenberges. Sie scheint sich mit den ersten Strahlen haarscharf über den Rücken des Berges zu wälzen, bis er zuletzt über der höchsten Höhe strahlt.

Der Basaltfelsen

Bislang hatte man geglaubt, die außerordentliche Lage der Harler Kirche sei zurückzuführen auf den Basaltfelsen, auf dem das Gotteshaus seit 1492 steht - der Turm ist noch älter. Die architektonische Erklärung, man habe damals aufgrund des Untergrundes nur so bauen können, ließ den Auel keine Ruhe. Vater Hans-Helmar, der Ortspfarrer, und seine Söhne Hans-Gerrit und Hans-Winfried machten sich gemeinsam daran, ihre Theorie des Germanenkultes zu erhärten.

Wahrscheinlich, so glauben sie, ist der Fels, auf dem die Kirche steht, eine germanische Kultstätte gewesen. Der Heiligenberg gegenüber spielt offenbar eine Rolle, weil die Sonnenwende für die germanischen Völker ein wichtiges Ereignis war. Nicht auszuschließen sei, so meint Sternensautor Hans-Winfried Auel, dass die einstige Kultstätte bewusst auf den Heiligenberg ausgerichtet war, wo am besagten 21. Juni die Sonne auf einer geraden Achse zu dem Harler Gotteshaus steht.

Es gibt noch andere Orte in der Region, die ähnlich auf Berge ausgerichtet sind. Zum Beispiel das Steinkammergrab bei Züschen. Es zeigt auf den Wartberg, wo am 1. Mai das gleiche Sonnenphänomen auftritt wie zur Sonnenwende am Heiligenberg. Die Walpurgisnacht, die nach unserem Kalender am 1. Mai stattfindet, spielt bei den Germanen eine große Rolle.

Auel geht sogar noch einen Schritt weiter und deutet den Namen Harle. Der wichtigste Gott der Germanen war Odin,

der den Beinamen „Har“ trug. Das bedeutet so viel wie „der Erhöhte“. Somit, meint unser Autor, könnte Harle heißen: die Stätte des Erhöhten.

Von der erhöhten Stätte aus, auf der heute die Kirche steht, könnte Har verehrt worden sein.

Die Freisitz-Theorie

Durch die einzigartige Ausrichtung der Kirche ist übrigens auch erklärt, warum die meisten Häuser in Harle ihre Freisitze in Richtung Südosten oder Südwesten haben. Meistens wurden die Häuser so platziert, dass sie im rechten Winkel zur Kirche standen und eine harmonische Einheit bildeten.

Würde die Kirche - wie in den meisten Dörfern - nach Osten zeigen, dann lägen die Freisitze größtenteils nach Süden.

All diese Phänomene werden Hans-Winfried Auel und Markus Horn, die gemeinsam unsere Sternenserie schreiben, ausführlich erläutern: Zur Zeit arbeiten sie am Begleitbuch zu unserer Astronomie-Reihe. (rbg)



Der Autor, die Kirche: Hans-Winfried Auel ist einem germanischen Kult-Phänomen auf der Spur. Das Harler Gotteshaus (Hintergrund) zeigt direkt auf den Heiligenberg. (Foto: Berger)

Dieser Artikel erschien am 15.7.2000 in der HNA und wurde uns freundlicherweise von Hans-Winfried Auel zur Verfügung gestellt.